

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 4

Artikel: Hymnen des Lichts
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-634529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bild a. der szenischen Darstellung der „Hymnen“

HYMNEN DES LICHTS

Matinee des Dichters und Malers Karl Adolf Laubscher, Bern, im Stadttheater Biel.

Der Theaterverein Biel veranstaltete am 18. Januar im Stadttheater eine Matinee aus Täuffelen am Bielersee stammenden, Bern wohnhaften Dichters und Malers Karl Laubscher. Der Künstler eröffnete die Veranstaltung mit einem Vortrag „Von der Sendung des Dichters“. Er sprach klar theoretisierend über das Wesen der Dichtung und ihre grosse Bedeutung im Leben der Völker und über die verantwortungsvolle Aufgabe des Dichters. Man würde diesen Ausführungen im Druck begegnen, um sich eingehend mit den neuen, blickweitenden Erkenntnissen beschäftigen zu können. Anschliessend gelangten Dichtung und Musik in den Vordergrund. Laubscher las seinen beiden Gedichtbänden „Hymnen des Lichts“ und „Notwendende Worte“ zur szenischen Aufführung. Vasa Hochmann, der Regisseur des Stadttheaters Solothurn-Biel hat den Versuch unternommen, dieses rein lyrische Werk zur Bühnenführung zu bringen. Dieser Versuch ist zu erwarten gelungen. Die Hauptlinie des Spiels führt den ins Leben hineinmüssenden und sieghaft durch sich gestaltenden Sucher-Menschen, der seines „Auftrags“ bewusst ist und diesen in den schwierigen Situationen des Lebens einhält. „Spiel vom Menschen“ überzeugte restlos von der Darstellungsfähigkeit und Bühnenwirksamkeit der Aufführung. Es war ein Beweis dafür, wie zielbewusst und wirksam Laubschers Dichtung ist und was sie uns gerade zu geben imstande ist. Wahrhaft erschütterten in unsrer liebearmen Gegenwart die — als Sprechchor aufgeteilten — Worte der Liebe: „Liebe über die Erde, segnende, helfende Liebe über die Erde.“ Und eben unisono von allen Darstellern gesprochen: von „der Schwere die Welt zu ändern“ und der Bereitschaft für diese Aufgabe „durch die Hölle zu gehen“. Die einzelnen Sprachpartien — Situationen des Lebens der Seele behandelnd — aufgeteilt auf: Eva Langgraf, Margrit Winter, Krasting, Alice Eggenberger, Walter Morath, Plüss, Hans Wlassak, Waldemar Feller und Vasa Hochmann. Es war ein Erlebnis, die wirkliche Aufgabe der jungen Künstler an diese Aufgabe zu sehen. Die Regie Vasa Hochmanns war von wohlbedachter Einfachheit, sich ganz den Worten unterordnend und diese so zu höchster Wirkung bringend. Er selbst hatte — soweit in der lyrischen Spiel von einer solchen geredet werden kann — die Hauptpartie inne, die eigentlich die körperliche des „Beauftragten“. Wie im Orchester die Gesangspartien durch Musik verbunden sind, so in diesem Spiel die Sprachpartien. Die Musik sehr gut gewählt und geleitet von Herrn H. Feller. Es war ein guter Gedanke, die Musik vom Orchesterraum hinter die Szene zu verlegen. Sie blieb stets, was sie in diesem Spiel sein sollte: Unterstützung und Verbindung des Wortes, was der Selbstzweck. Nicht unerwähnt soll das schöne Bild der Dichtung ganz entsprechende Bühnenbild gestaltet von Erich Schmid.

Man ging bereichert aus dem Theater und als bleibenden Gewinn den unerschütterlichen Laubschers an das Gute, an eine bewusste jedem einzelnen unter uns zu gestaltende Zukunft mit sich. Lange hörte man die Schlussverse nachklingen, die — von allen Darstellern in begeisterter Steigerung vorgetragen — die Zukunft verhessen und in den Worten gipfelnd: „wir sind für sie bereit!“

Karl Laubscher u. Vasa Hochmann m. d. Künstler-



Links:

In New York fand kürzlich eine Ausstellung statt, auf der Kragen vieler Länder und vieler Jahrhunderte gezeigt wurden. Links ein Kragen neuester Mode gearbeitet aus Spitzen mit eingesetztem Batist. Rechts ein französischer Kragen aus dem 19. Jahrhundert aus Baumwollbatist und Spitze. Er wird auf dem Rücken zusammengebunden getragen

Ideen für den Vorfrühling

Ein kariertes einfaches Sportkleid, das sich in den Rahmen unserer Zeit vorteilhaft einfügt

